Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 12

Artikel: Erobertes Mittel wider die Viehseuche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-817010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift, für Bündten.

12 Stuck.

Probertes Mittel wider die Viehseuche.

Es erfordert doch wirklich einen besondern, recht Menschen gehäßigen Mann dazu, der nur für seinen wirthschaftlichen Kreise, Mittel kennt, die blos ihn allein vor dies fem oder jenem Schaden oder Unglück schus Ben, und immerfortmit der geheimnisvolleften Miene der Unempfindlichkeit seine Zeit genossen um ihn herum wimmern sehen kanz alle Versuche und Unkosten umsonst angewandt, jede vortreslichere Policeianstalt fehle schlagen sieht, und doch immerhin unter seis ner häßlichen Maske verborgen bleibt, bis ein simpler Zufall sie ihm vom Gesichte zerrt, wo er denn mehr Schande davon hat, als er Ehre und Dank davon getragen hris ben würde, wenn er's in seinem Ursprung endteckt oder mitgetheilt hatte, wodurch er um so viele Jahre früher ein Wohlthater feiner Rebenmenschen geworden ware. find wir schon um manche schöne nükliche Runft und Wissenschaft gekommen, an deren Endteckung man wieder aufs Neue arbeiten muß; Kunste, die ihre eigennützige Erfinder wieder mit sich ins Grab genommen haben,

Der Mensch, der in wirthschaftlichen Dingen, oder überhaupt, in gesellschaftlichen Angelegenheiten, Berbesserungen, Berringes rungen, Erhöhungen u. d. g. weiß, erfahren und bewährt gefunden hat, solche aber blos für sich allein behält, ist --- Mysanthrop, ist ein verdächtiges Mitglied in der Gesells schaft worinn er lebt; --- derjenige, so uns gebeten oder ungedungen die Strafe von losen Steinen reiniget, hat beim Staat mehr Wehrt, als jener bei seinem Geheimniß vollen Wohlstande. Ein solcher Mensch schadet sich selbst mittel oder unmittelbar mehr als er nicht einsieht.

Zu dieser Anmerkung hat mich folgens des Verwahrungsmittel wider die Viehseuche verleitet, so von einem nun sehr alten hels vetischen Greisen herkommt, dessen Vieh von diesem fläglichen Uebel immer befreit blieb; wo es hingegen in anderen Ställen schröcks liche Verhörungen anrichtete. Ein rühmlicher fremder Bewohner unserer Grenzen, hat dieses Mittel endlich zu bekommen gewußt, und durch diese verehrungswürdige Hand, find wir nun in den freudigen Fall gesetzt, folches mittheilen zu können.

"Man nimmt die Wurzel, welche Tens fels Abbiß (Morfus Diaboli) genannt wird; Enzianwurzel, Gichenmistel, Lindenschwamm griechisch Heusaamen, (fænum græcum) und Lohrbeer, jedes ein Pfund; Gifenkraut, "Grundel

dundelreben, und wilden Wehrmuth, jedes drei Handvoll. Alles dieses rein gepulvert, und dem Vieh alle Frühjahr und Herbst ohngesehr 14 Tage lang, jedem einen Eklösselvoll, oder so viel man mit sünf Fingern sassen kan, unter dem Kurzsutter, des Tags wenigstens einmahl, eine Stunde ehe man's auf die Weide treibt zu essen gegeben, bis eine Stunde darnach aber, darf man es nicht trinken lassen. Wenn man nun dem Vieh dieses Präservativmittel unter gedachtem Kurzsutter einzunehmen giebt, darf man ja das Salz nicht spahren, sonst frist es sols ches nicht.

"Auch brauchte jener Greis wenn das Nebel nicht schon wirklich in seiner Gegend herrschte, nur nachstehendes Geleck: gestoßner Anoblanch, Teufelsabbiswurzel, Schießpulver, gedorte Wermutblumen und Salz, jedes gleichviel, zu Pulver gestossen, und je nachdem das Wetter oder die Waid war, Worgen oder Abends die Zunge wacker das

mit reiben ließ.

Gewissenhafte und Rechtschaffene aber übelbelohnte Zandlung.

Oft gar oft werden Handlungen auf dieser Welt mit dem lautesten Beifall und grössesten Lobeserhebungen ausgeschrien, die es am wenigsten verdienten. Und oft gar oft werden